

Der Wunsch nach Frieden bleibt

Willi Weglehner liest in Greding aus seinem Buch „Die Wanderschaft des Joschua Cohn“ – Volles Haus

Von Andrea Karch

Greding (HK) Es ist ein Streifzug durch die europäische Geschichte des vergangenen Jahrhunderts gewesen, gleichzeitig aber so aktuell wie nie: Am Jahrestag des Pogroms von 1938 hat Willi Weglehner aus seinem Buch „Die Wanderschaft des Joschua Cohn“ gelesen.

Mit Blick auf den überfüllten Saal im Archäologie Museum konstatiert Bürgermeister Manfred Preischl zufrieden: „Das Thema findet einen enormen Zuspruch.“ Dass das so sein würde, daran hatte der Thalmässinger Schriftsteller Willi Weglehner zuvor starke Zweifel. Aber dieses Thema, die Verfolgung der Juden, die himmelschreiende Ungerechtigkeit und das oft unmenschliche Leid, das ihnen zugefügt wurde, aber auch der mutige Lebensweg einer „Persönlichkeit, die von anderen abwich“ und nicht nachlässt, an die Aussöhnung der Religionen zu glauben, lässt die Zuhörer mucksmäuschenstill ausharren. Und es entlässt sie nach zweieinhalbstündiger Lesung nachdenklich in die Novembertnacht.

Dabei zieht das Buch von Willi Weglehner Leser oder Zuhörer nicht hinab in die Tiefen der Niedergeschlagenheit, schließlich lassen gerade die mit feinem, manchmal auch derbem Humor geschilderten Erlebnisse in Kindheit und Jugend des begabten und blitzgescheiten jüdischen Jungens aus der Bukowina, der nach fünf Mädchen von seinem Vater so sehr ersehnt worden war, die Zuhörer leise vor sich hinlachen. Dass die Zuhörer Weglehner in ein jiddisches Shtetl folgen, dafür sorgt auch dessen Rezitierkunst. Der 66-Jährige kann nämlich nicht nur mit seiner bildreichen Sprache Orte, Situationen und Geschehnisse wortgewaltig schildern, sondern schlüpft beim Lesen in verschiedene Rollen. Wenn er Vater Isai Flederwisch Adonai beschwören lässt, zwar nicht auf Jiddisch, aber doch phonetisch osteuropäisch, wenn er Joschele, der von seinem Freund auch dessen Sprache gelernt hat, österreichisch charmant parlieren lässt oder wenn die schnarrende und herrische



Stimme eines SA-Mannes durch den Zug dröhnt, das Publikum wird von seinem Sitz im Saal hineingezogen in die Szenen des Buches. Die Zuhörer erleben die ersten Schuljahre von Joschele mit, der so geschwieht ist, dass er seinen Lehrer zur Verzweiflung treibt, der trotz der Angst der Mutter vor dem verderblichen Einfluss von Dominikanern in die Schule nach Czernowitz darf, der dort von anderen Schülern schikaniert wird, aber auch Freunde findet. Mit sei-

nem österreichischen Friedl will er nach Amerika. Atemlose Stille herrscht im Saal, als Weglehner Friedls Ermordung schildert und Joscheles erstarrte Verzweiflung. Die Zuhörer begleiten Joschele nach seiner Genesung mit seinem Adoptivvater Menachem Cohn in dessen Tuchgeschäft in Prag, erleben seinen Erfolg und seinen Abstecher in die große Finanzwelt im Bankhaus Cohn in Nürnberg mit. Und dann der große Um-

bruch: Börsenkrach und große Arbeitslosigkeit bereiten dem latent vorhandenen Antisemitismus und Faschismus den Boden. „Steh auf, du Saujud“ – hier ist die leise Heiterkeit im Saal vom Beginn der Lesung längst tiefer Betroffenheit gewichen. Joschele will nach Israel fliehen und schämt sich im Zug von Wien nach Triest seiner Fahrkarte, denn „in Wien holten sie die ersten seiner Glaubensbrüder ab, die nicht wussten, wohin der Weg führte“.

Willi Weglehner schildert Joscheles gelungene Flucht nach Israel, sein Wiedersehen mit der Familie und die Gesamtsituation in der Welt 1945. „Frieden wollte einziehen in der Welt – nicht in Israel.“ Weglehner schreibt vom ersten arabisch-israelischen Krieg 1948, von der Einnahme der Altstadt Jerusalems durch Israel 1967 und dass Joscheles Sohn Jaakov einer der ersten war, der an den Überresten der Mauer des zweiten Tempels betete. Joschele sehnt

den Frieden herbei und weiß doch auch, dass von Seiten seines Volkes nicht immer Recht geschehen war.

Ermutigend und versöhnlich ist der Schluss, wenn Joschua Cohn ein Kunstwerk schafft, indem das Kreuz der Christen, der Halbmond der Muslime und der Stern Davids vereint sind. „Als ich das Buch vor 15 Jahren geschrieben habe, war ich ziemlich euphorisch“, bekennt Willi Weglehner am Ende selbstkritisch. „Mittlerweile überwiegt der Zweifel. Ich stelle nicht mehr die Fragen, wann der Frieden kommt, sondern ob er überhaupt kommt.“ Der schmale Streifen zwischen Mittelmeer und Wüste sei schon vor 4000 Jahren ein permanenter Zankapfel zwischen den jeweils konkurrierenden Großreichen gewesen. Auch heute spielten die unterschiedlichsten Interessen mit, versuchten viele Länder im Nahen Osten mitzumischen. „Der Blick auf die aktuelle Gegenwart im Nahen Osten mit dem Terror von IS, Al Qaida und anderen löst blankes Entsetzen aus.“ Um der „Gehirnwäsche“ solcher Terroristen in eigenen Land entgegenzuwirken, müsse man sich auf „die eigenen abendländischen Werte zurückbesinnen, die sowohl auf der jüdisch-christlichen Tradition als auch auf der Ethik der Aufklärung fußen. Das müssen nämlich keine Gegensätze sein.“ Die Hoffnung auf Frieden bleibt. Willi Weglehner schließt sie ein in ein „verhaltenes“ Schalom alejchem, arabisch Salam alejchtm.

Willi Weglehner liest nicht nur, sondern schlüpft in die Rollen seiner Protagonisten: Als Vater Isai Flederwisch beschwört er Adonai, seinen Gott, dass der ihm nicht noch ein Mädchlein beschert, sondern endlich ein Bubele. Sein Flehen wird erhört. (Bild oben). Das Klezmerensemble Foyal entführt die Zuhörer musikalisch in ein osteuropäisches Shtetl. Fotos: Karch

„Du strengst uns alle an“, sagt Landrat Herbert Eckstein und bekennt, dass er manchmal Stellen in Weglehners Büchern zweimal lesen müsse. Diese Feststellung ist aber anerkennend gemeint, denn „leichte Kost haben wir genug“. Und Eckstein sagt: „Ich danke dir für deinen aufrechten Gang.“ Dass es solche Leute überhaupt noch gebe, die nicht geradeaus durchs Leben gingen, sondern „rauf und runter, nüber und rüber“, das findet der Rother Landrat gut. Er sei schon mehrmals in Israel gewesen, „manches verstehe ich nicht“. Und er sage ganz bewusst am 9. November: „Ich habe eine Aversion gegen Mauern, egal in welchem Land.“